



Betreten verboten?!

JUGENDBETEILIGUNG IM ÖFFENTLICHEN RAUM

MITJA FRANK – MOBILE JUGENDARBEIT STADT KONSTANZ /

LAG MOBILE JUGENDARBEIT BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Gliederung

- > **Bedeutung des öffentlichen Raums für unsere Zielgruppen**
- > **Streetwork als Methode Mobiler Jugendarbeit**
- > **Gemeinwesenarbeit als Methode Mobiler Jugendarbeit**
- > **„Wer mit wem?“ Die Akteure einer Kommune vernetzen sich**
- > **Best Practice Beispiele für Jugendkultur, Rückgewinnung und Nutzung öffentlicher Räume**

Funktionen des öffentlichen Raums für Jugendliche

- > Inszenierung und Verortung, öffentlicher Raum als „Bühne“, bzw. „Wohnzimmer“
- > Aufbau von sozialen Beziehungen
- > Erlernen von gesellschaftlichen Regeln und Normen („informelles“ Lernen <> Schule= „formelles“ Lernen)
- > Erweiterung von kreativer und motorischer Kompetenzen
- > Veränderung vorgegebener Situationen und Strukturen
- > Identitätsfindung
- > (eigentlich!) ein Umfeld, welches Anreize für Partizipation bietet und diese fördert



Rückgewinnung – übertrieben? – aber...

- > Formen der Selbstorganisation als Folge restriktiver Maßnahmen
- > „Drink and Walk“
- > Flashmobs
- > „Blitz-Partys“
- > zunehmende Privatisierung öffentlicher Räume
- > Forderung nach mehr Kontrolle (subjektives Sicherheitsempfinden, Platzmanagement etc.)



Rückgewinnung – übertrieben? – aber...

- > Rückzug in den privaten Raum
 - > Rückzug in kommerzielle, teils „halböffentliche Räume“ (Spielotheken, Shopping Malls...)
 - > Rückzug in den virtuellen Raum
 - > Lebensqualität sinkt
- >>> informelle Lernorte des realen Lebens fallen weg!!!**



Der öffentliche Raum – die Akteure

**Ordnungs-
recht**
Polizei,
Ordnungsamt

Jugendhilfe
MJA *und*
Weitere

**Stadt-
planung**

Bürger

Grundkonsens für die Nutzung öffentlichen Raums(kommunales Konzept)

> Attraktive Aufenthaltsorte sollen von Menschen aller Altersgruppen genutzt werden können, Jungen ebenso wie Alten, Anwohnern ebenso wie Studenten und Familien.

> Die Verwaltung verfolgt nicht die Absicht, einzelne Gruppierungen aus dem Stadtbild fernzuhalten und diese gezielt an periphere Standorte zu verdrängen.

Kooperation zwischen den Ämtern (Jugendamt, Bürgeramt und Polizei) zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels:

> Integration unterschiedlicher Nutzergruppen in den öffentlichen Raum, keine Ausgrenzung

TROTZDEM: nachvollziehbare Abgrenzung der verschiedenen Ämter und Behörden

Aussagekräftige Statistiken und Dokumentation > differenzierte, belegbare Argumentation

Grundverständnis einer offenen Verwaltung
Ämterübergreifendes Maßnahmenkonzept aus:

Infrastrukturmaßnahmen

Ordnungsmaßnahmen

Maßnahmen des Jugendamtes

Optionen für die Jugendhilfe

- > maßvolle ordnungsrechtliche Reaktionen
- > Jugendschutz und Suchtprävention
- > Ausbau, Erhaltung und Gestaltung öffentlicher Räume für Jugendliche als stadtplanerische Aufgabe
- > Handlungsspielraum für die Jugendhilfe
- > Beteiligung von jungen Menschen in höchstmöglichem Maße
- > Einbindung von interessierten Erwachsenen

Optionen für die Jugendhilfe

- > Verhältnis Jugendhilfe – andere Akteure:
- > Ordnungsrechtliche Maßnahmen und Aktivitäten der Jugendhilfe aufeinander abstimmen und klar voneinander abgrenzen
- > Kooperation von Jugendhilfe und Stadtplanung ausbauen
- > Optionen zur Gewinnung, Begleitung und Schulung von erwachsenen Bürgern ausloten und Möglichkeiten nutzen

Streetwork – Chancen

- Kennen(lernen) von Aufenthaltsorten und Personen, subjektive Informationen aus 1. Hand
- Niederschwellige Beratung, teilweise auch zu Konflikten mit anderen Nutzer- und Interessensgruppen im öffentlichen Raum
- Eigener Eindruck von Beschaffenheit, (Konflikt-) Potenzial und Möglichkeiten des jeweiligen Ortes
- „Passive Form“ der Kontaktaufnahme bietet sich an, um einen Überblick über die jeweilige Örtlichkeit zu erhalten
- Erstes Interesse für Beteiligung kann entstehen



Streetwork Grenzen



Streetwork - Grenzen

- Parteilicher Ansatz!
- SW ist als Interventionsebene ungeeignet
- keine Vermittlungsfunktion zwischen Parteien (Ausnahme Gefahrenabwehrung; gute Kenntnisse über beteiligte Personen)
- Keine „Feuerwehrfunktion“, keine ordnungsrechtlichen Aufgaben übernehmen

Gemeinwesenarbeit – Interessenvertretung der Zielgruppen

- > z.T. politische Positionierung
- > „Sprachrohrfunktion“
- > Lobbyarbeit für Jugendliche (durch u.a. Aktionen im öffentlichen Raum, Presse etc.)
- > Netzwerkarbeit, Dialog mit anderen Akteuren zum Thema öffentlicher Raum
- > **Es lohnt sich, Jugendliche vor Ort zu fragen!**

Die Methoden **Aktivierende Befragung** und **Sozialraumanalyse** eignen sich, um die Exploration mit einem Einstieg in Beteiligungs- und Engagementformen zu verbinden.



Förderung von außerschulischem Engagement

1. Erforderliche Fokussierung: Was wollen wir fördern, wenn wir Engagementförderung betreiben?

→ Zentrale Aspekte von Engagement:
Aktiv-Sein und **Verantwortungsübernahme**

→ Vorgeschlagener Fokus:
Engagement = Aktivität, die dem Gemeinwesen zugute kommt

Förderung von außerschulischem Engagement

Engagement Förderung sollte einen **Schwerpunkt** auf die jungen Menschen legen, die sich bisher noch wenig(er) engagieren (können).

- Junge Menschen, die sozial benachteiligt sind, insbesondere infolge von z.B.
 - Bildungsstatus
 - Armut
 - Migration

Förderung von außerschulischem Engagement

Nicht Engagement-Bereitschaft, sondern **Engagement-Gelegenheiten** sind zu schaffen.

Junge Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen haben eine hohe Engagementbereitschaft.

→ Wir müssen nicht „motivieren“, sondern „**Andock-Möglichkeiten**“ für Motivation schaffen.

Förderung von außerschulischem Engagement

Ein **lebensweltorientierter Zugang** hilft beim Entwickeln von Konzepten:

Hilfreiche Fragestellungen:

- Was macht Engagement (auch) für junge Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen attraktiv
 - Selbstwirksamkeit und Anerkennung erleben
 - Gemeinschaft und Solidarität erfahren
 - Interessen verfolgen, Leidenschaften leben
 - sich (und seine Anliegen) ernstgenommen fühlen

- Was sind die Themen/Anliegen der jungen Menschen, die gemeinwesenbezogen oder öffentlich aufgegriffen werden können?

Förderung von außerschulischem Engagement

Optionen zur Förderung entstehen insbesondere aus niedrigschwelligen „Andockmöglichkeiten“ an die Themen

- **Jugendkultur und Freizeitinteressen**
(z.B. Musik, Sport)
- **cliquen-, szene-, „Community“-interne Anliegen**
- **sozialräumliche Themen**
(Was wollen die jungen Menschen im Stadtteil/der Gemeinde?)
- **Benachteiligungen**
(z.B. Wo fühlen sie sich ausgegrenzt?)
- **laufende Beteiligungsprozesse und Partizipationsformen**
(Was haben benachteiligte junge Menschen dazu zu sagen?)

Aufwertung von (Sozial-)Räumen



Mobile Jugendarbeit
Karlsruhe West,
Projekt „Nußbaumweg“

Ehemalige Obdachlosensiedlung

- räumlich von anderen Wohngebieten getrennt
- keine Infrastruktur

ca. 200 Bewohner → überwiegend Sinti-Familien
davon ca. 50 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-27 Jahren

Angebote für Jugendliche:

Jugendclub → von sehr wenigen jungen Jugendlichen angenommen

Spiel- und Lernstube → nur für Schüler



Erste Veränderungen Verbesserung der Lebensbedingungen/Rahmenbedingungen

Gemeinsames Gestalten der Siedlung nach den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppe

Verschönerungsaktionen:

→ **Umgestaltung des Außengeländes**

→ **Verbesserung des Fußball- und Basketballplatzes**

Ausbau des Jugendclubs zum Siedlungszentrum

→ **Renovierungsarbeiten**

→ **Nutzung der Räume für Gruppenangebote**

→ **Vermietungen der Räume**

**ZIEL: Bekanntmachung der MJA
Verbesserung der Lebensbedingungen
Beziehungsaufbau zu Zielgruppe**



Best Practice Beispiele – Beteiligung im Öffentlichen Raum / Jugendkultur

Bolzplatzliga Pforzheim:

entstanden aus dem Kontakt von Mobiler Jugendarbeit mit „Straßenkickern“ ohne Anschluss an Vereine, realisiert in Kooperation mit dem Sportkreis Pforzheim-Enzkreis und der Stadt Pforzheim
Infos: www.bolzplatzliga.de



Best Practice Beispiele – Aktivität und Jugendkultur

Förderung von Graffiti-Kunst:

Farbschall e.V.: ein Verein zur Förderung der HipHop-Kultur (Graffiti, Breakdance, Rap/Musikproduktion)
entstanden aus der Mobile Jugendarbeit
Karlsruhe: Gründung eines Vereins mit jungen Graffiti-Malern zur Interessenvertretung;
mittlerweile betreibt der Verein ein eigenes HipHop-Kulturzentrum. Infos:
www.farbschall.de



Best Practice Beispiele – Aktivität und Jugendkultur

Summerlounge Konstanz:

Jugendlounge am Bodensee mit Möglichkeiten für Auftritte von Nachwuchsbands und DJs. Umgesetzt unter Mitarbeit ehrenamtlicher Jugendlicher.

Infos: www.mobile-jugendarbeit-konstanz.de



[kju:b]: KONSTANZER JUGEND UMFRAGE BOX

Ziel war es, Meinungen zum Thema Freizeitgestaltung im öffentlichen Raum zu erfassen und im Idealfall Jugendliche zu gewinnen, die sich an der Umsetzung der Projekte beteiligen möchten.

Insgesamt haben 742 Jugendliche und junge Erwachsene an der Umfrageaktion teilgenommen.



Rückgewinnung und Erhalt von Räumen

Lobbyarbeit für Jugendliche in Form einer Fotoausstellung umgesetzt durch die Mobile Jugendarbeit Pforzheim

Jugendliche in Pforzheim haben sehr unter der Bebauung und Umgestaltung im öffentlichen Raum zu leiden.

Auf der Suche nach Treffpunkten kommt es nicht selten zu Konflikten mit Anwohnern und Behörden. Sie erleben sich als Störenfriede und haben das Gefühl nicht erwünscht zu sein. Nicht erwünscht zu sein an ihrem Treffpunkt, in ihrem Stadtteil und letztendlich nicht erwünscht zu sein in Ihrer Stadt.

Durch das Fotoprojekt „**Störbild**“ geben wir Jugendlichen die Möglichkeit ihre Wünsche zu äußern und die Wichtigkeit von Treffmöglichkeiten für Jugendliche zu betonen.

Ein Fotoprojekt zur Darstellung der Situation Jugendlicher im öffentlichen Raum in Pforzheim

ausstellung
01.03.2010 bis 14.03.2010

Eröffnung **1. März**
14 Uhr im UG der

mja sjr
Städtische Jugendberufshilfe Pforzheim

SCHLÖSSE
Schloss Pforzheim

Rückgewinnung und Erhalt von Räumen

Jugendtreff „Die Couch“ in Offenburg

Treffpunkt für junge Menschen in der Fußgängerzone, umgesetzt durch die Mobile Jugendarbeit Offenburg

Infos:

www.offenburg.de/html/jugendtreff_die_couch456.html



Rückgewinnung und Erhalt von Räumen

Jugendgarten Oberreut,
Mobile Jugendarbeit
Karlsruhe

Infos: [http://lag-mobil.de/on/uploads/dokus/ProjektJugendgartenOberreut%20\(2\).pdf](http://lag-mobil.de/on/uploads/dokus/ProjektJugendgartenOberreut%20(2).pdf)

1.2 Kurzbeschreibung Projektintention

- Die Attraktivität des Gartens für Jugendliche erhöhen.
- Ausbau der Infrastruktur des Jugendgartens
- Niedrigschwelliges Arbeitsprojekt
- Qualifizierung der Jugendlichen
- Jugendräume / Freiräume schaffen
- Verantwortung übernehmen – Selbständige Nutzung des Gartens (Ü18)



Lobbyarbeit

Aktionstage z.B. „hereingePLATZt“ – Öffentliche Räume sind zentrales Thema für die Mobilen Jugendarbeiter im Land



Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.



Modellprojekte

Modellprojekte der LAG Mobile Jugendarbeit BW e.V. mit bis zu 5.000 € Förderung für Schaffung, Erhalt oder andere Projekte im öffentlichen Raum für die Zielgruppen von MJA

Kontakt und Infos:

Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork BW e.V.

Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart

0711-1656-474

servicestelle@lag-mobil.de

www.lag-mobil.de d Anträge unter: <http://lag-mobil.de/on/index.php?page=modellprojekte>